Zu: „Essen wie Gesunde“

In: HEILBERUFE 4/2017

Als betroffene Typ 1-Diabetikerin und Lehrerin für Pflegeberufe habe ich mit sehr großem Interesse Ihren Artikel gelesen. Allerdings muss ich auch Kritik äußern. Sie schreiben im Info-Kasten: Folgende Lebensmittel erhöhen den Blutzucker nicht: „Eiweiß- und Fettreiche Lebensmittel“. Das stimmt leider nicht so ganz. Aminosäuren erhöhen, ebenso wie Fett den Blutzucker, allerdings mit einer Verspätung von drei bis acht Stunden. Aus diesem Grund sollten bei eiweiß- und fetthaltigen Mahlzeiten sogenannte FPE (Fett-Protein-Einheiten) einige Zeit nach dem Mahlzeitenbolus verabreicht werden. In Schulungen meiner Diabetologin, in der Diabetesklinik in Bad Driburg und in der Diabetesklinik in Bad Mergentheim habe ich dies gehört, auch selber ausprobiert. Ich persönlich verzichte grundsätzlich abends auf eiweiß- und fetthaltige Mahlzeiten und es bekommt mir gut.

C. Hedrich

Antwort der Autorin:

Vielen Dank für Ihren berechtigten Einwand. Für den Artikel stand mir nur ein begrenzter Platz zur Verfügung. Da sich die Wirkung von Eiweiß und Fett auf den Blutzuckerspiegel nur unter bestimmten Bedingungen zeigt (zum Beispiel Glucose Neubildung nur nach einer kohlenhydratfreien bzw. sehr kohlenhydratarmen, sehr fett- oder eiweißreichen Mahlzeit mit anschließender Nüchternphase, nur Typ-1-Diabetes), der Beitrag eine ausgewogene vollwertige Mischkost mit bis zu 60 Energieprozent Kohlenhydraten emp-

fehlt und die meisten Diabetiker damit auch ohne FPE-Berücksichtigung gut zu recht kommen, habe ich auf den Aspekt verzichtet. Dennoch gebe ich Ihnen Recht, dass im Infokasten oder im Text ein genauerer Hinweis auf die Wirkung von Eiweiß und Fett auf den Blutzucker bei Glukoneogenese hilfreich gewesen wäre.

Beate Ebberts

Zu: „Richtig qualifiziert – Weiterbildung Notfallpflege“

In: HEILBERUFE 7-8/2017

Die Bremer Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz hat bereits vor über zwei Jahren als erstes Bundesland zwei Rechtsverordnungen für die Fachweiterbildung (FWB) Notfallpflege und Komplementäre Pflege verabschiedet, die als zweijähriger berufsbegleitender Weiterbildungslehrgang für „Notfallpflege“ am Klinikum Links der Weser des Klinikverbundes Gesundheit Nord seit April 2016 bzw. die FWB „Komplementäre Pflege“ seit November 2016 an der ibs Akademie angeboten wird. Der Vorteil der Bremer Weiterbildungen besteht darin, dass der theoretische Teil der FWB in Bremen, der fachpraktische Teil in den jeweiligen Bundesländern der Teilnehmer absolviert werden kann.

*Martina Anlasik
Dipl.-Pflegerin FH /
Dipl.-Sozialarbeiterin FH*

Zu: „Arbeitsorganisation – alterns- und gendergerecht“

In: HEILBERUFE 7-8/2017

Es ist aus meiner Sicht schon traurig, wenn sich die Sprache und die Einteilung der Geschlechter in diesem Artikel ausschließlich und anscheinend unhinterfragt auf das binäre Geschlechtermodell beziehen. In einem Projekt wie dem ESF-Projekt AGAP sollte es doch möglich sein, dass alle weiteren Geschlechter wie Trans*, Transgender, Inter*, A-Gender oder Gender-Queer, um hier nur wenige Beispiele zu nennen, Berücksichtigung finden. Auch vermisste ich eine durchgehend gendergerechte Sprache. Die Autorin spricht von Bewohnerinnen und Bewohnern und hält eine geschlechtsneutrale Sprache nur teilweise durch. Diejenigen Menschen, die sich nicht innerhalb der binären Geschlechtereinteilung verortet sehen, sehen sich aus einer alter- und gendergerechten Arbeitsorganisation ausgeschlossen. Vielversprechende Ansätze finden sich in Diversity-Konzepten, aber so weit sind wir trotz solcher Projekte wohl noch lange nicht.

*Ilka Christin Weiß
Krankenschwester
Lilienthal*

Anmerkung der Redaktion:

Die nicht durchgängige geschlechtsneutrale Sprache ist durch die redaktionelle Bearbeitung entstanden.

(Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.)

Hier steht eine Anzeige.